



Sender

Betriebszeitung VEB Werk für Fernmeldewesen

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 45

16. November 1956

Jahrgang 8

Eine fruchtbare Aussprache

Trotz Materialschwierigkeiten — wir erfüllen unseren Plan mit 105 Prozent

Auf Einladung der Leitung der Parteiorganisation der Vorfertigung kamen die Kollegen Wirtschafts- und Gewerkschaftsfunktionäre mit den Genossen der Partei zu einer Aussprache zusammen, um festzustellen, welche Möglichkeiten bestehen, den Planvorsprung von 105 Prozent des III. Quartals für das IV. Quartal auf jeden Fall zu halten und um die Vorbereitungen für den Anlauf des Plans für 1957 zu überprüfen.

Ausgangspunkt der Aussprache war die gegenwärtige Situation in der Vorfertigung, die der Bereichsleiter, Kollege Stößer, erläuterte.

Durch die hervorragende Planerfüllung des III. Quartals sind fast alle Reserven aus den Zwischenlagern verbraucht, so daß die Planerfüllung für das IV. Quartal nur durch große Beweglichkeit beim Einsatz der Kollegen und durch tägliches Improvisieren in den Abteilungen erreicht werden kann.

Die schwierige Lage erweist schon

tigen Weg zu überlegen und einzuschlagen.

Jeder Kollege muß, um seine Aufgabe gut zu erfüllen, diese kennen und sich seiner Verantwortung gegenüber den anderen bewußt sein. Viele Schwierigkeiten lassen sich lösen, wenn man mit den Kollegen darüber spricht und ihre Meinung berücksichtigt.

und es sind sofort Maßnahmen einzuleiten, die die Kleinmechanisierung mit Hilfe der Kollegen unter Verantwortung der Abteilungsleiter erfolgreich vorantreiben. Die Diskussion über Verbesserung der Arbeitsorganisation in den Abteilungen und die Interessiertheit der Kollegen Einrichter an der Planerfüllung ist weiter zu fördern.

Um den Wettbewerb lebensnah, den tatsächlichen Aufgaben entsprechend zu gestalten, sollen in den nächsten Tagen in den Abteilungen das Leitungskollektiv, die Genossen, die Gewerkschaftsfunktionäre und die Aktivisten gemeinsam einen Wettbewerb vorschlagen, der auf die Besonderheiten der Abteilung, ihre Schwerpunkte und Situation eingeht und der das Ziel hat, mit Hilfe aller Kollegen den Plan trotz Materialschwierigkeiten mit 105 Prozent zu erfüllen. Es wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus den Kollegen Nisalke, Stieler, Riege, Abel, Hirsch, die die Aufgabe hat, die Vorschläge für die Wettbewerbe der Abteilungen zusammenzufassen und als Bereichswettbewerb vergleichbar zu machen. Die Kommission ersetzt nicht die gewerkschaftliche Wettbewerbskommission, sondern soll lediglich den Wettbewerbsvorschlag für die AGL-Konferenz am 16. November vorbereiten. Die guten Erfahrungen früherer Wettbewerbe sollen berücksichtigt werden. Für den Wettbewerb stehen 3000 DM zur Verfügung. Außerdem wurde beschlossen, immer dann, wenn für eine Abteilung Arbeitskräfte aus anderen Abteilungen auch durch Bereiche benötigt werden, Kollegen in diese Abteilung zu entsenden, dort die Planposition in ihrer Abteilung erklären und um ihre tatkräftige Hilfe bitten, damit der Zustand aufhört, daß in der Mehrzahl der Fälle nicht solche Kollegen abgegeben werden, auf die ihre eigene Abteilung oft gern verzichtet, sondern mit den Besten die sozialistische Hilfe organisiert wird.

Von allen Kollegen wurde diese Aussprache als sehr positiv eingeschätzt und sie soll zu einer ständigen Methode unserer gemeinsamen Arbeit werden.

Leitung der Grundorganisation V

Was ich von den Ereignissen in Ungarn und Ägypten halte!

Mit großem Interesse verfolgte ich die Ereignisse in Ungarn und Ägypten. Meine Meinung dazu ist, daß es genau die gleichen Kreise sind, die



1933 versucht haben, die Völker zu unterdrücken und die gleichen, die sich jetzt wieder in Westdeutschland und anderen kapitalistischen Län-

In fester Freundschaft
mit der Sowjetunion verbunden



Zwei lustige Stunden verlebten sowjetische Kinder in der vergangenen Woche mit Kindern von Kollegen unseres Werkes im Kulturhaus beim Kindernachmittag der DSF. Hier folgen sie gespannt den ihnen gebotenen Vorführungen

Wir werden es schaffen

Sehr ernst beschäftigen sich heute viele Kollegen mit dem Verlauf des bisherigen Wettbewerbes und kommen zu der Schlussfolgerung, daß es so nicht weitergehen kann. Von jedem einzelnen wird der Einsatz seiner ganzen Kraft gefordert, um das Ziel — 5 Prozent über den Plan — trotz der großen Schwierigkeiten zu erfüllen.

In der Aussprache der Leitung der Grundorganisation V wird die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit aller Verantwortlichen der Partei, der Gewerkschaft und der Wirtschaftsleitung als richtig erkannt. Es wurde dort auch richtig festgestellt, daß man von den formalen Wettbewerbsverpflichtungen abgehen muß und konkreter die Schwerpunkte des jeweiligen Bereichs kristallisiert. Vor allen Dingen müssen aber bei dieser Betrachtung die Menschen, ihre Einstellung zur Arbeit und die Arbeitsbedingungen gesehen werden. Das 28. Plenum des ZK der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands hat sich nicht ohne Grund mit der Entfaltung der breiten Demokratie und der Mitarbeit aller Werktätigen beschäftigt.

Für uns im Betrieb gilt es, die Verwirklichung dieses Beschlusses zu realisieren. Es bleibt aber vor vielen die Frage des „wie“ offen. Nach neuen Formen und Methoden wird gesucht und das ist verständlich, weil jeder bestrebt ist, unseren Arbeiter- und Bauern-Staat zu festigen und seinen eigenen Lebensstandard zu verbessern.

Warum aber in die Ferne schweifen, das Gute liegt so nah. Es wird bei uns davon gesprochen, daß die Luise-Ermisch-Methode verwirklicht

wird. In sehr klaren und verständlichen Worten hat die Heldin der Arbeit, Luise Ermisch, vom VEB Bekleidungswerk Mühlhausen vor Jahren ihre Wettbewerbsmethoden dargestellt, die von vielen Betrieben der Deutschen Demokratischen Republik mit Erfolg angewandt werden.

Die Grundlage für den Wettbewerb ist die Aufschlüsselung des Operativplanes bis auf die einzelne Brigade und, wenn möglich, sogar bis auf den einzelnen Arbeitsplatz. Jeder Kollege erhält monatlich sein Soll in Stückzahlen oder Kilogramm usw., die beeinflussbaren Selbstkosten und den Gütefaktor vorgegeben. Die Erfüllung bzw. die Übererfüllung des Solls ist das Ziel des Wettbewerbes. Wird das in allen Teilen erreicht, so kommt eine vorher festgelegte Grundprämie zur Auszahlung. Für jedes Prozent Übererfüllung erhöht sich und für jeden selbst verschuldeten Fehler verringert sich die Prämie. Wird die festgelegte Anzahl von Fehlern überschritten, so scheidet die Brigade bzw. der Kollege aus der Prämierung aus.

Die Auswertung des Wettbewerbes erfolgt täglich und öffentlich.

Und gerade bei dem Letztgenannten liegt der Haken in unserem Betrieb. In der Preßfellerfertigung, im Röhrenaufbau und in verschiedenen anderen Bereichen wird die tägliche Auswertung nur selten bzw. überhaupt nicht vorgenommen. Wohl sind die Pläne auf die Brigaden bzw. auf die Automaten aufgeschlüsselt, aber selten sind unsere Brigadiere und besonders die Kollegen darüber informiert, ob sie rentabel arbeiten, ob eventuell Schwierigkeiten in der Materialversorgung auftreten können. Auch kommt es fast gar nicht vor, daß operative Arbeitsbesprechungen der Brigaden bei eingetretenen Schwierigkeiten durchgeführt werden, um mit der Hilfe aller Kollegen diese zu beseitigen.

Das zu erreichen ist die Aufgabe der Wettbewerbskommission, die mit Hilfe der Partei, den Wirtschaftsfunktionären und der Gewerkschaft die Arbeiter zur Lösung bestimmter Aufgaben mobilisieren muß.

Betrachten wir aber die Arbeit der Zentralen Wettbewerbskommission, so werden wir feststellen, daß dort der Schwerpunkt in der Registrierung der Tatsachen liegt, daß aber die Mobilisierung der Kraft der Kollegen ins Hintertreffen gerät. Es sind durch die Mitglieder der Kommission gute Beschlüsse zu Anfang dieses Jahres gefaßt worden, doch hält man sich in der vergangenen Zeit nicht mehr daran.

Wie von einer Tarantel gestochen, müssen sie jetzt aufwachen und die letzten Tage dieses Jahres noch dafür nutzen, um den Glauben an die Kraft, die in jedem einzelnen unserer Kollegen liegt, zu wecken und zur reifen Frucht werden zu lassen.

Lothar Noffs, Störungsstelle

650,- DM können eingespart werden

Wir rufen euch Jugendliche der Aufbaubrigaden Friedrich Wilhelm, Helmut Jacques, Wilfried Glienke sowie euch junge Kolleginnen und Kollegen und Freunde, die ihr Anfang dieses Jahres bereit waret, beim Aufbau unseres neuen Bildröhrenwerkes durch freiwilligen Arbeitseinsatz mitzuhelfen. Am kommenden Sonnabend können folgende Arbeiten durchgeführt werden: 120 qm Pflastersteine müssen aufgebrochen werden, 80 qm Mosaikpflaster des Bürgersteiges müssen ausgehoben werden und 12 000 alte Mauersteine warten auf euch, die abgeputzt werden wollen, damit sie weiter verwandt werden können.

Durch eure freiwillige Mitarbeit könnt ihr unserem Werk 650,- DM einsparen, die für Ausrüstungen und anderes mehr für das neue Bildröhrenwerk verwendet werden können.

Zentrale Betriebsgruppenleitung der FDJ

die Notwendigkeit einer guten Zusammenarbeit aller Verantwortlichen der Partei, Gewerkschaft und Wirtschaftsleitung in den Abteilungen der Vorfertigung. Dabei kommt dem Leitungskollektiv jeder Abteilung eine hohe Verantwortung zu.

Die Aussprache bewies, daß alle Teilnehmer begriffen, daß es der gemeinsamen Anstrengung aller Kollegen bedarf, um das Ziel, den Planvorsprung des III. Quartals auch im IV. Quartal zu halten, zu erreichen. Ohne allzusehr Einzelheiten der Aussprache zu schildern, sollen doch einige wichtige Diskussionsfragen erwähnt werden.

Die bestehenden Schwierigkeiten könnten beseitigt werden, wenn alle Kollegen bereit sind, schnell, d. h. unkompliziert, verantwortungsbewußt und kameradschaftlich das Notwendigste zu tun, um den anderen Kollegen oder Abteilungen die Erfüllung des Planes zu ermöglichen.

Wettbewerbsformen ändern

Natürlich muß sich diese Arbeit auf die Gestaltung des Wettbewerbes auswirken. Also weg vom Wettbewerb mit formalen Verpflichtungen auf Papierchen, die nicht ernst genommen werden, nicht kontrolliert werden und häufig nicht kontrollierbar sind. Der Wettbewerb soll sich konzentrieren auf die Schwerpunkte der Abteilung und die Prämierung der Kollegen ermöglichen, die wirklich Außerordentliches leisten, um die Erfüllung des Planes zu ermöglichen. Ein guter Vorschlag der Gitterwicklei war der, wie früher üblich, die besten Kollegen mit Sachprämien auszuzeichnen.

Klar kam in der Aussprache zum Ausdruck, daß es Sache der Wirtschaftsfunktionäre ist, die Planerfüllung zu organisieren und die sachlichen Schwierigkeiten zu beseitigen, wogegen es Aufgabe der Partei und Gewerkschaft sein muß, die Kollegen vom Bewußtsein der Möglichkeit und Notwendigkeit der Planerfüllung zu überzeugen und mit ihnen den rich-

Voraussetzung ist zunächst der gute Wille, eine entsprechende Übersicht über die Dinge und die Fähigkeit, eben „beweglich“ zu arbeiten, also im gegebenen Falle einfach „das Richtige“ zu tun.

Bei Engpaßmaterial bedeutet es zu überlegen, wie die Aufteilung des Materials auf die dringendsten Positionen erfolgen kann, um die Arbeit der anderen Abteilungen nicht zu behindern.

Es versteht sich fast von selbst, daß der Senkung des Ausfalls und der Überprüfung des Materialverbrauches große Bedeutung zukommt. Hat man wenig Material, dann kann man nicht verantworten, daß das wenige noch durch schlechte Behandlung, Fehlleitung oder hohen Ausfall verschluckt wird. Also muß man sich noch mehr um die „Persönlichen Konten“ kümmern, vor allem den Kollegen helfen, daß sie sich selbst damit zurechtfinden, wie es die Kollegin Riege verlangte.

Ungenügend wurden bisher die Möglichkeiten ausgenutzt, die die Kleinmechanisierung für die Steigerung der Arbeitsproduktivität bietet. Hier werden die Investmittel in den Abteilungen nicht ausgeschöpft, ja, die Kollegen kennen nicht einmal die Höhe dieser Mittel. In der Aussprache kam zum Ausdruck, daß die Anzahl und der Wert der von den Kollegen gemachten Verbesserungsvorschläge im Wettbewerb als Schwerpunkt behandelt werden sollte.

Zur AGL-Wahl vorbereiten

Folgende Beschlüsse bilden das direkte Ergebnis der Aussprache:

An die Bereichsleitung wurde die Empfehlung gegeben zu überprüfen, welches die wichtigsten Typen sind und die Fertigung darauf einzustellen, damit nicht wertvolles Material durch Typen gebunden wird, die erst 1957 in die Fertigung gehen, wie Kollege Nisalke an einem Beispiel bewies. Weiterhin ist die Ausschöpfung des Investplanes für die Kleinmechanisierung zu überprüfen

Einsparungen müssen dabei erreicht werden

Seit Beginn des Jahres sind beim BfE 39 Verbesserungsvorschläge aus der Verwaltung oder für die Verwaltungsarbeit eingegangen. Bisher wurden davon 15 Vorschläge realisiert, die unserem Werk einen meßbaren Nutzen von etwa 16 500,— DM bringen.

Die eingegangenen Vorschläge betrafen: Formularänderungen (9VV), Vereinfachung der Verwaltungsarbeit (9VV), Buchhaltung (7VV), Verpackung unserer Erzeugnisse (5VV), unmittelbare Produktionsbeeinflussung (4VV), unmittelbare Papiereinsparungen (3VV) und Telefonanlagen (2VV). Auffallend bei den eingegangenen Vorschlägen ist, daß sich nur ein Arbeiter unter den Einreichern befindet. Das BfE ist der Meinung, daß von seiten unserer Kollegen aus den Produktionsabteilungen, Versuchs- und Betriebswerkstätten bestimmt auch Hinweise zur Papiereinsparung oder Verwaltungsvereinfachung gegeben werden könnten. Grundsätzlich muß aber darauf hingewiesen werden, daß in einer modernen Großproduktion eine Verwaltung und deren Hilfsmittel zur Erfassung der entstandenen Kosten usw. notwendig sind, über deren Umfang man sich unterhalten kann und muß, um sie zum Gegenstand der Verbesserungsvorschläge zu machen. Genau wie bei Verbesserungsvorschlägen, die aus der Produktion kommen oder der Produktion dienen, ist es bei Verwaltungsvorschlägen notwendig, daß die Einzelheiten sich überlegen, ob auch tatsächlich eine Einsparung erzielt wird. Bei einigen Verbesserungsvorschlägen dieser Art bestand die Tendenz, die Arbeit von einer Abteilung auf die andere zu übertragen. Das ist aber nur dann richtig, wenn dabei Arbeitskräfte eingespart werden können. (Vgl. z. B. „WF-Sender“ 43/56 „Immer wirtschaftlicher werden.“)

Ein negatives Beispiel dagegen war z. B. ein eingegangener Vorschlag, die Gehalts- bzw. Lohnlöhntüten bereichsweise, statt wie bisher kostenstellenweise zusammenzustellen. Eine solche Umstellung hätte zur Folge gehabt, daß statt der jetzt unvermeidlichen kurzen Wartezeit der zwei abholenden Kollegen eine bedeutende Mehrarbeit in der Abteilung Finanzen eingetreten wäre. Ähnlich ist es bei Verbesserungsvorschlägen, die Änderungen von Formularen oder sogar Schaffung von neuen Formularen zum Inhalt haben, wo nicht immer der volle Umfang für das Werk erkannt wird. Bei uns besteht eine Arbeits- und Fehlzeitenübersicht, die der Kontrolle der Arbeitsproduktivität dient. Ein Vorschlag sah vor, dieses Formular wegfallen zu lassen, wobei dann die Angaben über zentrale Abteilungen, z. B. SV-Stelle, Kaderabteilung usw. erfolgen sollten. Dadurch aber wäre es keinem Kostenstellenleiter oder Bereichsleiter mehr möglich gewesen, eine monatliche Übersicht über die Ursachen des Arbeitsausfalles in seinem Arbeitsbereich zu haben. Auch hier wurde die Bedeutung des Formulars und die Funktion desselben bei der Durchsetzung des Prinzips der Eigenverantwortlichkeit übersehen. Ein positiver Vorschlag dieser Art wurde vom Koll. Miegel (ETÜ-181) eingebracht. Danach war es möglich, den Vordruck WF 7b/54 zu ändern. Dadurch werden im Werk schätzungsweise jährlich 900,— DM eingespart.

In letzter Zeit sind mehrere Vorschläge eingegangen, die die Buch-

haltung betrafen, davon wurde bereits ein Vorschlag realisiert. Die Kollegen Schulz und Syring schlugen Maßnahmen vor, die es ermöglichten, die Bearbeitung der Lohn- und Gehaltsbelege innerhalb der Betriebsabrechnung zu beschleunigen, so daß es jetzt möglich ist, die Betriebsabrechnung um einen Tag vorzulegen.

Solche Vorschläge sind im Hinblick auf die geplante schrittweise Einführung der Arbeitszeitverkürzung wichtig. Wenn auch gegenüber den Gesamteinsparungen, die durch Verbesserungsvorschläge und Erfindungen in unserem Werk eintreten (vgl. „WF-Sender“ 43/56), die Verwaltungsvorschläge nur einen kleinen Bruchteil ausmachen, so sind die Einsparungen doch ein Zeichen, daß sich unsere Kollegen der Verwaltung auch Gedanken um die Verbesserung ihrer Arbeit machen; jedoch sollte das Augenmerk mehr auf solche Vorschläge gerichtet werden, die wesentlich zu Papierkosten- und Zeiteinsparungen für das gesamte Werk führen und dabei sollten uns auch die Kollegen der Produktionsabteilungen behilflich sein.

Erich Stäck, Gerald Bartrow, BfE

Es ist auch unser Ziel

Der Beitrag des Kollegen Hülse hat den Anlaß zu einer breiten Diskussion gegeben, deren Thema die Zusammenarbeit der Technischen Stelle und der Abteilung Technische Unterlagen war. Zu den in dieser Diskussion aufgetretenen Fragen soll hier Stellung genommen werden.

Bei der Behandlung der in dem Artikel „Es ist unser aller Ziel“ angeschnittenen Frage der Bereitstellung von technischen Dokumenten übersieht der Verfasser eine entscheidende Tatsache, nämlich die derzeitige Struktur der beiden Abteilungen. Nach dieser Struktur kann die Technische Stelle aber auch nichts anderes, als eine Dokumentationsstelle der Entwicklung sein. Sämtliche kommerzielle Unterlagen müssen demnach ohne Ausnahme von der Abteilung Technische Unterlagen bearbeitet werden. Diese Trennung der Bearbeitung von Unterlagen hat sich jedoch in der Praxis nicht bewährt und einen zusätzlichen Zeit- und Kostenaufwand zur Folge. In der Erkenntnis dieser Tatsache stimmen wir vollkommen mit dem Kollegen Hülse überein. Es wird aber von seiten der Technischen Stelle vollkommen übersehen, daß eine Änderung bei der Bearbeitung der Unter-

lagen eine Änderung der Struktur, das heißt: eine Vereinigung bestimmter Arbeitsgruppen der Technischen Stelle mit entsprechenden Gruppen der Abteilung Technische Unterlagen oder die Vereinigung beider Abteilungen zu einem Bereich voraussetzt. Diese Voraussetzung wurde bereits zu Beginn des Jahres 1956 von der Technischen Direktion erkannt und daraufhin der Kollege Hülse mit der Ausarbeitung eines Strukturplanes beauftragt. Mit der Fertigstellung dieses Strukturplanes, mit dem man grundsätzlich einverstanden sein kann und der auch von der Technischen Direktion genehmigt wurde, waren die Vorarbeiten für den Zusammenschluß beider Abteilungen bereits im Februar 1956 abgeschlossen. Mit der Aufstellung des Strukturplanes bricht diese Entwicklung jedoch plötzlich ab. Es ist uns unverständlich, daß eine Strukturänderung, die ohne Frage Vorteile für den Ablauf der Arbeit bringen und außerdem sehr viel Zeit bei der Bearbeitung von Technischen Unterlagen einsparen würde, nicht durchgeführt wird, weil einzelne Kollegen der Ansicht sind, daß der neu zu schaffende Bereich der Entwicklungsleitung unterstellt werden müßte. Die Begründung des Kollegen Hülse, daß bei einer Zugehörigkeit zum Entwicklungswerk ein größerer Einfluß auf die Entwicklungsseite ausgeübt werden könnte, erscheint gesucht und befriedigt auf keinen Fall. Wir sind der Ansicht, daß einer von allen maßgebenden Stellen aus unbedingt notwendig anerkannten Strukturänderung keine persönlichen Interessen im Wege stehen dürfen, sondern daß unbedingt das Interesse unseres Betriebes im Vordergrund stehen muß.

Schellhaase, Techn. Unterlagen

Vors Gericht mit den Verbrechern

Mit Entsetzen haben wir Kenntnis genommen von dem schändlichen Wortbruch gegenüber der UNO durch die beiden Minister Eden und Mollet und ihren Hintermännern, indem sie die Bombenangriffe auf unschuldige Frauen, Kinder und Greise in Ägypten fortsetzen.

Wir fordern, daß die Minister Eden und Mollet und ihre Hintermänner als Kriegsverbrecher vor ein internationales Kriegsgericht gestellt werden!

Die Kollegen der Katode

Ich bin bereit, einem Kind aus Ungarn oder Ägypten in meiner

Familie ein Jahr lang frohe und schöne Tage zu bieten.

Fritz Spilger, Grundorganisation V

Die Kollegin Ursula Krischkowski aus der Teilefertigung ist bereit, für ein halbes Jahr ein ungarisches Kind aufzunehmen.

Wie die Redaktion erfahren hat, werden in unserem Pionierlager „Kalinin“ an Fraunsee 40 ungarische Kinder untergebracht. Wir hoffen, in der nächsten Ausgabe Näheres darüber berichten zu können.

Gute Qualität stärkt unser Ansehen

Im „WF-Sender“ erschienen wiederholt Beiträge der Absatzabteilung zu den einzelnen Problemen des Absatzes. Mit dem heutigen Artikel wollen wir allen aufzeigen, was man zur Verbesserung, Steigerung und Förderung des Außenhandels vornehmen muß.

Unter Außenhandel versteht man den Handel eines Landes mit den anderen Ländern, der aus der Einfuhr (Import) und der Ausfuhr (Export) besteht. Der Außenhandel verschiedener Länder in seiner Gesamtheit bildet den Welthandel.

Wesen, Entwicklungsstand und Bedeutung des Außenhandels sowie des Warenaustausches überhaupt, werden durch die jeweilige Produktionsweise bestimmt. Die Deutsche Demokratische Republik, als dicht besiedelter Staat im Herzen Europas, ist ein ausgesprochener Industriestaat, der nicht in der Lage ist, gegenüber Agrarstaaten, für die Lebensmitteldecke seines Volkes selbst aufzukommen. Aus diesem Grunde ist dem Außenhandel größte Aufmerksamkeit zu schenken. Bekannt dürfte sein, daß einige Lebensmittelarten im eigenen Lande nur für etwa 100 Tage erzeugt werden können. Gerade deshalb ist dem Export eine sehr große Bedeutung beizumessen; denn wir können nur soviel Waren importieren, wie wir wertmäßig

exportieren, wobei zu berücksichtigen ist, daß außer den Lebensmitteln ein großer Teil der Rohstoffe importiert werden muß. Wir können jedoch nur exportieren, wenn unsere Exportgüter den Qualitätsbestimmungen des Weltmarktes entsprechen und außerdem, wenn diese Waren dem internationalen Preisgefüge angepaßt sind.

Während uns mit den Volksdemokraten durch Abschluß langjähriger Handelsabkommen die Möglichkeit gegeben ist, vorausschauend zu planen und zu fertigen, müssen wir mit den kapitalistischen Ländern eine Handelspolitik betreiben, die sich auf Grund der Nachfrage unserer Exportgüter ergibt. In der Tagespresse und durch den Rundfunk ist wiederholt darauf hingewiesen worden, daß der Mechanisierung und Automatisierung unserer volkseigenen Betriebe die größte Aufmerksamkeit zuteil werden muß, damit wir auf dem internationalen Markt mit unseren Erzeugnissen konkurrenzfähig sind.

„Wir können mit stolzer Freude bei uns im Werk feststellen, daß es gelungen ist, auf dem Sektor der Vakuum-Industrie (Rundfunk-, Spezial- und Senderöhren) auf dem internationalen Markt als gleichwertiger Partner angesehen zu werden, und daß auch unsere Erzeugnisse im steigenden Maße nicht nur von den befreundeten Ländern der Volksdemokratie, sondern auch aus dem kapitalistischen Ausland gern gekauft werden.“

Daß unsere Röhren als gut anerkannt wurden ist daraus ersichtlich, daß wir für den größten Teil die Gütezeichen erhielten.

Es dürfte jedem klar sein, daß die Produktion von guten Erzeugnissen nicht nur unser Ansehen steigert, sondern auch das Ansehen unserer DDR; denn der Außenhandel ist nicht nur eine ökonomische, sondern auch eine politische Frage.

Wenn wir mit einer gewissen Befriedigung von den guten Erzeugnissen des Hauptwerkes sprechen, so werden diese Erfolge stark überschattet durch die bisher leider noch nicht qualitativ einwandfreien Erzeugnisse unseres Geräterwerkes. Hier lassen zwar die Ansätze der letzten Wochen erkennen, daß große Schritte

vorwärts getan wurden, es schließt aber nicht aus, daß aus der Vergangenheit noch einige sehr starke Mängel unser Ansehen beeinträchtigen. Wir wollen im Rahmen dieses Artikels nicht auf die Grundursachen eingehen, die dazu führten, sondern wollen nur einen Hinweis geben, daß einige wichtige Fragen von unseren leitenden Wirtschaftsfunktionären noch nicht mit der nötigen Sorgfalt behandelt werden.

Bedauerlicherweise werden sich Reklamationen nicht gänzlich abstellen lassen. Es muß aber erreicht werden, daß die unserer ausländischen Kunden sofort mit der nötigen Sorgfalt und Schnelligkeit durchgeführt werden. Es geht nicht an, daß die Tendenz vertreten wird, daß erst die Planerfüllung, d. h., die Auslieferung der Geräte laut Produktionsplan vorgenommen werden muß und erst dann die begründeten Reklamationen bearbeitet werden. Diese Handlungsweise kann den mühsam aufgebauten guten Namen des Werkes sehr schnell in Mißkredit bringen und dazu führen, daß unsere Kunden ihre Waren dort kaufen, wo ein besserer Kundendienst bereits Selbstverständlichkeit geworden ist. Leider ist es so, daß reklamierte Geräte mitunter nach Eingang im Geräterwerk drei Monate brauchen, ehe sie der Absatzabteilung für die Aus-

fuhr wieder zur Verfügung gestellt werden.

Allen ist bekannt, daß der Produktionsplan nur als erfüllt gilt, wenn alle Exportverträge termingerecht und in bester Qualität zur Auslieferung gelangt sind. Erst wenn diese Voraussetzungen erfüllt sind, ist es möglich, Quartalsprämien zur Auszahlung zu bringen. Was das für uns bedeutet, dürfte allen bekannt sein.

Die Gefahr besteht, daß bei Reklamationen, deren Ursache mangelnde Qualität der Erzeugnisse ist, dazu führen kann, daß uns die Erfüllung des Produktionsplanes aberkannt wird. Die Gefahr wird noch größer, wenn wir die bedauerlichen Reklamationenforderungen des Kunden nicht kurzfristig beseitigen und alles daransetzen, daß die Frist zwischen dem Eingang des reklamierten Exportgutes und der Auslieferung wesentlich herabgesetzt wird.

Wir hoffen, daß durch diesen Artikel allen vor Augen geführt wurde, worauf es der Abteilung Absatz ankommt, nämlich, daß der Kundendienst neben der Produktion ebenfalls als vorbildlich anerkannt wird und hierdurch eine weitere Steigerung unseres Exportumsatzes eintritt zum Wohle unserer volkseigenen Industrie.

Finger, Absatzabteilung

Porträts des Monats



Die Kollegin Zweilinger ist seit März 1956 in der Gruppe BAB I tätig. Vom Kollegen Bodzyn wurde sie so qualifiziert, daß sie heute als Gruppenleiterin arbeiten kann. Sie erledigt die ihr obliegende Arbeit sehr pflichtbewußt und gibt stets ihr Wissen an die anderen Kolleginnen weiter. Im Oktober wurde sie „Beste Frau des Monats“

Die Kolleginnen der Brigade Jahn wurden im Juli, August und September dieses Jahres hintereinander als beste Brigade des Rundfunkröhrenaufbaues ausgezeichnet. Im Monat Oktober wurden sie durch die Kolleginnen der Brigade Grahl überflügelt und konnten damit nur den zweiten Platz erringen.



Folgt unserem Beispiel

Die FDJ-Grundeinheit „Entwicklung“ richtete an die Jugendlichen des ungarischen Röhrenwerkes „Tungsram“ nachstehend wiedergegebenes Schreiben als Ausdruck der Hilfsbereitschaft und der Verbundenheit mit den demokratischen Kräften Ungarns gegen die faschistische Konterrevolution.

Liebe ungarische Freunde!

Wir, die jungen Arbeiter des VEB Werk für Fernmeldewesen, Berlin-Oberschöneweide (DDR), haben mit Freude davon gehört, daß in Ungarn eine revolutionäre Arbeiter- und Bauern-Regierung unter Führung des Genossen Janos Kadar gebildet wurde und diese entschieden gegen die konterrevolutionären, terroristischen Banden vorgegangen ist. Uns alle hat es tief bewegt und mit Abscheu erfüllt, wie der weiße Terror der Horthy-Faschisten in Ungarn gewütet hat. Besonders empört sind wir über die Ermordung von 31 Funktionären Eures Jugendverbandes, die ehrlich und treu für die Sache des Sozialismus gekämpft haben.

Wir begrüßen deshalb die Niederschlagung der Konterrevolution in Ungarn und verbinden damit unsere Hoffnung, daß es den werktätigen Menschen in Ungarn gelingen möge, in Ruhe und Ordnung die Schäden

der Kampfhandlungen zu beseitigen und weiter auf dem Wege des Sozialismus voranzukommen.

Vor allem wenden wir uns an Euch, die ungarischen Jugendlichen: Setzt Eure jugendliche Kraft, Eure Leidenschaft ein, damit dieses Werk gelinge.

Wir wollen gemeinsam mit Euch arbeiten und kämpfen, denn wir haben das gleiche Ziel. Deshalb versichern wir Euch unserer Solidarität, der Solidarität junger Werktätiger der DDR.

Wir wollen Euch helfen, die Schäden zu beseitigen, die durch die Unruhen entstanden sind. Schreibt uns bitte, wie wir das tun können, was ihr für Hilfe benötigt, was ihr am dringendsten braucht. Wir produzieren ebenfalls Röhren wie Ihr und können Euch deshalb vielleicht besonders unterstützen.

Voll Vertrauen auf den Fortschritt des Sozialismus in der Ungarischen Volksrepublik, voll Vertrauen auf Euch, die ungarischen Jugendlichen, grüßen wir Euch freundschaftlich und erwarten Eure baldige Antwort.

Wir Freunde der Grundeinheit „Entwicklung“ rufen alle Grundeinheiten des Werkes auf, diesem Beispiel zu folgen.

Ostritz, stellv. Gruppenorganisator

Die Abteilung Verkehr ...

... beim Magistrat von Groß-Berlin gibt Rechenschaft über Verkehrsprobleme des Jahres 1956 und spricht über die Perspektiven von 1957 am 27. November 1956 um 17.00 Uhr im Säulensaal unseres Kulturhauses.

Alle Kollegen werden gebeten, zu dieser Aussprache zu erscheinen und dort ihre Beschwerden und Vorschläge zu unterbreiten.

Meyer, Verkehrsaktiv

Das Versäumte unbedingt nachholen

Die Aufgaben der kulturellen Massenarbeit und die Arbeit im Kulturhaus

Der 4. FDGB-Kongreß gab den Gewerkschaften die Orientierung in der Entwicklung der kulturellen Massenarbeit in der Periode des planmäßigen Aufbaus des Sozialismus.

Die kulturelle Massenarbeit, die wir entfalten wollen und müssen, hat im wesentlichen drei Schwerpunkte:

1. Die ideologisch-politische Aufklärungsarbeit, wozu auch die Entfaltung des Vortragswesens gehört;
2. die Organisierung der technisch-wissenschaftlich-fachlichen Qualifizierung;
3. gehört zur kulturellen Massenarbeit die Durchführung der Volkstheaterarbeit auf künstlerisch-literarischem Gebiet mit Laienspielgruppen, Literatur- und anderen Zirkeln, wie Film, Schauspielkunst, Freizeitgestaltung usw.

Das sind die drei wesentlichsten Bestandteile, wobei man betonen muß, daß diese Arbeit eine propagandistische und agitatorische ist und sie ebenfalls eine erzieherische Aufgabe ausüben hat.

Kulturelle Massenarbeit leisten, heißt also, alle drei Gebiete in Angriff nehmen und möglichst alle Teile der Arbeiterklasse, Männer, Frauen, Jugendliche und auch Kinder, darin einbezuhlen. Die Aufgabe der Gewerkschaften ist die Schule der Demokratie und des Sozialismus ist es, die Arbeiterklasse mit dem Ziel und den Problemen des sozialistischen Aufbaus vertraut zu machen, damit das Klassenbewußtsein stärken, den Stolz auf unsere Republik wecken und die Bereitschaft festigen, unsere Errungenschaften zu verteidigen.

Es gilt, die humanistischen Traditionen zu pflegen, die Werke unserer großen Klassiker der Literatur, der Musik dem Volke zu übermitteln, um damit ihr Nationalgefühl zu stärken, sie zu glühenden Patrioten für den Frieden und die demokratische Einheit zu erziehen.

Durch die kulturelle Massenarbeit die Arbeiterklasse und alle anderen

Schichten unseres Volkes mit den Kulturgütern der Sowjetunion, den Volksdemokratien und der humanistischen Kunst und Literatur aus aller Welt vertraut zu machen heißt, den Gedanken des proletarischen Internationalismus zu festigen. Es gilt, durch die aktive Mitarbeit und schöpferische Initiative der Werktätigen der Kultur einen neuen Inhalt zu geben und der amerikanischen Kulturbarbarei eine vernichtende Niederlage zu bereiten. Diese Zielsetzung bedeutet für die Gewerkschaften als Träger der Kulturarbeit eine große Verantwortung und Verpflichtung.

Daraus ergibt sich folgerichtig die Frage:

Hat die Arbeit in unserem Kulturhaus mit der aufgezeigten Entwicklung Schritt gehalten?

Diese Frage können wir mit einem Ja beantworten.

Zweifelsohne sind wir im Kulturhaus ein gutes Stück vorankommen. Die Aktivität und Einsatzbereitschaft unserer Volkstheatergruppen, wie z. B. der Tanzgruppe für Erwachsene und Kinder, des Akkordeon- und Werkorchesters ist vorbildlich. Das haben sie zu den Feiertagen am Tag der Republik und am Tag der Aktivisten einmal mehr unter Beweis gestellt. Unser Werkorchester hatte am Tag der Aktivisten in der Feierstunde der Betriebsbandwerker den 100. Auftritt. Eine stolze Zahl, denn dahinter verbirgt sich eine beherrschende und unermüdliche Übungsarbeit. Ich möchte allen Mitgliedern unseres Werkorchesters den Dank aussprechen und für die Zukunft noch größere Erfolge wünschen.

Unsere Tanzgruppen und das Akkordeonorchester werden dieses Jahr das erstmalig das Programm für unsere Kinderweihnachtsfeier allein gestalten und durchführen.

Unser Philatelistenzirkel hat einen gewaltigen Aufschwung genommen. Seit September dieses Jahres wird in jedem Monat im Kulturhaus ein

Großauschlag der Philatelisten des Berliner Ostens durchgeführt. Dieser Tag ist aus dem Kulturhaus einfach nicht mehr wegzudenken. Dort erscheinen im Durchschnitt 200 Liebhaber der Philatelie.

Die Freunde des Schachspiels sind sehr aktiv und haben in Wettkämpfen und Pokalspielen mit anderen Betriebszirkeln schöne Erfolge aufzuweisen.

Wir haben aber noch nicht erreicht, daß das politisch-satirische Kabarett wieder seine Arbeit aufgenommen hat. Lieber Kollege Nissel, was ist deine Meinung dazu? Sind nicht alle Voraussetzungen vorhanden? Du und Kollege Hans Rinza haben doch mit der Veranstaltung „Junge Talente“ bewiesen, daß wir viele Talente haben, die auch im Kabarett mitarbeiten würden.

Unsere 800 Kolleginnen und Kollegen, die im Kinosaal des Kulturhauses diese Veranstaltung miterleben konnten, würden sehr erfreut sein, recht bald wieder von euch zu hören.

Jetzt einen Ruf an alle Kolleginnen und Kollegen!

Wir sind dabei, einen leistungsstarken Chor aufzubauen und haben dazu einen guten Chorleiter gewonnen. Wir kommen aber nicht recht vorwärts. Ist es denn so, daß wir keine sangesfreudigen Menschen in unserem Betrieb haben? Ich meine ja! Also laßt unseren Ruf nicht ungehört verhallen und meldet euch bei der BGL oder der Kulturhausleitung.

Zusammenfassend kann gesagt werden, daß wir in der Volkstheaterarbeit und Zirkeltätigkeit auf dem richtigen Wege sind.

Nun ein kritisches Wort zur Vortragstätigkeit.

Zu den besten Traditionen der Arbeiterbewegung gehört die wissenschaftliche Aufklärungsarbeit. Deshalb ist es natürlich, wenn in Beschlüssen und Konferenzen der Gewerkschaften gefordert wird, für die Verbreitung wissenschaftlicher Kenntnisse mehr zu tun. Hier ist unser schwacher Punkt. Wenn in den letzten drei Monaten bei 20 durchgeführten Vorträgen nur 140 Besucher teilgenommen haben, dann muß das ein Alarmsignal sein. Ich will jetzt nicht auf alle Ursachen eingehen, die dafür vorliegen, aber die Schlußfolgerungen im allgemeinen ziehen. Die Gewerkschaftswahlen in den Gruppen sind schon durchgeführt, die AGL- und BGL-Wahlen stehen noch bevor. Sie müssen ein Wendepunkt in unserer gewerkschaftlichen Arbeit sein, auch in der Kulturarbeit.

Die Kulturarbeit darf nicht einseitig als Volkstheaterarbeit und Freizeitgestaltung aufgefaßt werden und demzufolge den „Experten“ und dem Klubhaus überlassen bleiben. Unsere BGL sollte deshalb außer einer sorgfältigen Analyse des gegenwärtigen Zustandes und seiner Ursachen ein konkretes Arbeitsprogramm aufstellen und beides in der Berichtsversammlung zur Neuwahl der BGL zur Diskussion stellen. Der Schwerpunkt dieses Arbeitsprogrammes sollte sein, in den Betriebsabteilungen, in den AGL eine selbständige Kulturarbeit zu entwickeln und das Kulturhaus zu einem wirklichen Kulturzentrum zu machen.

E. Reinsdorf, Abteilungsleiter

Ludwig, Kulturhausleiter

Elternversammlung in der Lehrwerkstatt

Am Dienstag, dem 13. November 1956, fanden in einigen Kabinetten der Lehrwerkstatt Elternversammlungen statt. Zahlreich erschienen die Eltern schon eine Stunde vorher, um ihre Mädchen und Jungen einmal bei der Arbeit zu sehen. Da konnte man dann hören wie Vater, er war wahrscheinlich fachlich „vorbelastet“, zu seinem Sprößling sagte, „Stell dich nur nicht so dumm an, komm her, ich werde es dir einmal zeigen“, und der Sprößling staunte, was Vater alles kann. Die Spannung stieg, als man sich dann mit dem Ausbildungsleiter, dem Lehrmeister und dem Fachschullehrer zusammensetzte.

Hier wurde jetzt den Eltern mitgeteilt, wie die Lehrlinge bisher in dem praktischen und theoretischen Unterricht abgeschnitten haben. Für viele war es das erstmalig, da es sich am Dienstag hauptsächlich um unsere Lehrlingler handelte. In sachlicher, hilfsbereiter Art wurden den Eltern die Fehler und Schwächen ihrer Kinder aufgezeigt. Es gab freudige und betrübte Gesichter, doch alle versprachen der Ausbildungsleitung und der Berufsschule, sie bei der schwierigen aber auch schönen Aufgabe, Erziehung junger Menschen zu guten Facharbeitern, kräftig zu unterstützen. Auch die erste Kritik blieb nicht aus. Die Eltern der Dreherlehrlinge beschwerten sich, daß sich die FDJ noch nicht um ihre Jungen gekümmert habe und diese dadurch schon jetzt mit ihrem Beitrag einige Zeit im Rückstand seien. Nicht einmal den FDJ-Sekretär würden sie kennen. Werner Schulze, FDJ-Sekretär der Lehrwerkstatt, stellte fest, daß es für dieses Versäumnis keine Entschuldigung gäbe und versprach, sich schnellstens um die Dreherlehrlinge zu kümmern. Es war ein guter Anfang und wir können nur hoffen, daß sich hieraus eine gute Zusammenarbeit zwischen Eltern, Lehrwerkstatt, Schule und FDJ entwickelt.

Hannclore Goetz, Versuchswerkstatt

Wir haben den Anfang gemacht

Am 9. November 1956 fand in der Versuchswerkstatt unsere FDJ-Gruppenwahlversammlung statt. Wir sprachen über die FDJ-Arbeit in der letzten Zeit und kamen zu dem Urteil, daß sie nicht gut gewesen ist. Es steht für uns fest, daß wir uns die größte Mühe geben müssen, um unsere Arbeit zu verbessern. So werden wir z. B. in jeder Woche einmal zusammenkommen, um uns darüber zu unterhalten, was wir getan haben und was wir in der kommenden Woche tun müssen. Um einen engeren Kontakt mit den anderen Jugendlichen zu erhalten, führen wir

Unsere kleine Kurzgeschichte

„Weil du telefonierst, müßt du früher sterben“

Werkstätige! Kennt ihr die wunderbare Telefoneinrichtung des Werkes für Fernmeldewesen, an der die Vorkehrung den „Fluch der Technik“ hat lebhaftig werden lassen? Wenn ihr jemals einen Telefonhörer von WF inniglich an eure Wange gedrückt habt, werdet ihr vielleicht die unsäglichen Strapazen und Leiden desjenigen verstehen, der sich blindlings dieser Einrichtung anvertraute und der nunmehr auf einer Stufe steht, von der er seinen letzten Willen seiner Nachwelt hiermit kundtun will. Möge es allen eine ernste Mahnung sein!

Kollegen, benutzt in Zukunft keine Telefonanlagen des Werkes für Fernmeldewesen mehr! Scheut keine Mittel und Wege, das, was ihr euren Kollegen mitteilen wollt, auch wenn sie am anderen Ende des Hauses ihre zweite Heimat haben, an Ort und Stelle Auge in Auge anzuvertrauen!

Kollegen des Werkes WF, richtet umgehend einen allumfassenden Botendienst ein! Telefonierte weniger und ihr werdet länger leben!

Seid nicht leichtsinnig! Telefonierte nicht, wenn ihr glaubt, es eilig zu haben; denn wenn ihr den Hörer von der Gabel nehmt, wird alsbald ein fürwahr höllisches maschinengewehrfeuerähnliches Geknatter auch aufs tiefste erschrecken.

Seid vorsichtig! Insbesondere dann, wenn euch ein gewisses Temperament von Geburt an innewohnt; denn ihr werdet in einer schwachen Stunde den Hörer abnehmen und vergebens auf jegliches Zeichen warten. Nach spätestens einer halben Stunde, wenn euch endlich die Galle übergelaufen ist, werdet ihr in einem Anfall von Raserei alle in der Nähe befindlichen Telefoneinrichtungsgegenstände restlos zerstören. Seid vorsichtig, denn Beschädigung von Volkseigentum wird schwer geahndet!

Seid wachsam! Laßt euch von heimtückischen schadensfrohen Kollegen nicht überreden, das Telefon

zu benutzen, um dadurch Zeit sparen zu können. Denn es wird ein trostloses eintöniges Besetzzeichen an euer Trommelfell pochen und hinfort wird eine unselige Dämonie euch zwingen, zwischen Arbeitsplatz und Telefon voller Unrast und innerer Zerrissenheit hin- und herzupendeln, bis diesem unstillen Treiben durch einen Nervenzusammenbruch ein unrühmliches Ende gesetzt wird.

Seid friedfertig! Schont die Geduld und das Gemüt eurer Mitmenschen. Führt nie ein Ferngespräch, wenn ein Brief mit vierzehntägiger Reisedauer den gleichen Zweck erreicht. Lasset ihr euch dennoch hineinreißen und dreht an der tückischen Nummernscheibe, werdet ihr, wenn ihr überhaupt etwas hört, bestenfalls ein undefiniertes Säuseln am anderen Ende vernehmen. Eure ergerliche Forderung betriffs größerer Lautstärke durch den Mittelfonanten wird erfahrungsgemäß kein Echo finden. Wenn das Telefonat günstig verläuft, werdet ihr euch nur im Zorne trennen. In der Mehrzahl der Fälle ist jedoch eine mindestens vierwöchige Heiserkeit außerdem noch die Folge.

Seid besonders auf der Hut, wenn sich im gleichen Hause die bessere Ehehälfte befindet. Es sei, ihr wollt, wenn der Chef mal gerade nicht da ist, mit der Dame, die euch ab und an mal nach Feierabend Bratkartoffeln zubereitet, ein Rendezvous verabreden (was gleichbedeutend mit „wichtiger Versammlung“ ist). Welche Nummer ihr auch immer wählen mögt, ohne Zweifel hängt gerade ausgerechnet dann die „Alte“ am anderen Ende der Strippe. Schwere Ehezerstörungen mit oftmals noch folgender Trennung sind die Folge.

Kollegen! Achtet den letzten Willen eines vom Schicksal Geschlagenen — um euer selbst willen.

„So wie ihr heute telefoniert, werdet ihr morgen leben!“

Heinz Schulze, Konstruktion

Maßnahmeplan ist keine Verschlusssache

Im letzten WF-Sender wurde bemängelt, daß der Maßnahmeplan der Werkleitung, zur Verbesserung der Berufsausbildung, im Schreibtisch der Ausbildungsleitung schlummert. Hierzu möchte ich folgende Feststellung machen.

Der Maßnahmeplan wurde in zwei Ausbilderkonferenzen mit allen Lehr- ausbildern durchgesprochen und diskutiert. Des weiteren fanden Meisterbesprechungen und Beratungen über die Realisierung des Maßnahmeplanes statt. Außerdem fanden zwei Lernaktivitätsitzungen statt (die letzte am 8. November 1956). In diesen wurde sehr ausführlich über den Maßnahmeplan gesprochen und die Lernaktivitäten erhielten über Einzelheiten des Planes Kenntnis. Weiterhin ist festzustellen, daß ein überwiegender Teil des Maßnahmeplanes schon realisiert wurde. Zum Beispiel die geforderten Meßgeräte sind bereits schon längere Zeit in der Lehrwerkstatt. Die Patenschaften für Elektromechaniker- und Mechanikerlehrlinge wurden von dem Koll. Fahrentholz, Gerätewerk, organisiert und die Paten der einzelnen Lehrlingen vorgestellt. Ebenfalls wurde die Patenarbeit unter den kaufm. Lehrlingen eingeleitet, wobei allerdings von einem Lernaktivleiter der kaufm. Lehrlinge bemängelt wurde, daß die Paten zwar bekannt seien, aber für die Lehrlinge wenig Zeit zur Verfügung haben. Die Verantwortlichkeit für die Vakuummechaniker- und Röhrenbauer-Lehrlinge sowie die entsprechenden Durchlaufpläne wurden ebenfalls ausgearbeitet und eingehalten. Schwierigkeiten in der Realisierung des Maßnahmeplans bestehen für die Schaltmechaniker-Lehrlinge der Lohngruppe 3 und 4, da die Produktionsabteilungen keine entsprechenden Arbeiten zur Verfügung stellen konnten. Für die Glasbläser-Lehrlinge konnte von seiten der Werkleitung noch kein ge-

eigneter Raum zur Verfügung gestellt werden. Die Technische Betriebschule hat mit Kollegen des Werkes Qualifizierungsverträge über unsere ausgemernten Lehrlinge abgeschlossen, die sicher eine wertvolle Hilfe für unsere Jungfacharbeiter bedeuten.

Um die erzieherische Arbeit sowie die Freizeitgestaltung zu verbessern, wurde eine Herbstwanderung mit etwa 68 Lehrlingen nach Tiefensee durchgeführt. Ebenfalls führten die FDJ und GST des Gerätewerkes einen gemeinsamen Tanzabend durch.

Für den Monat November ist wieder am 17. ein bunter Abend für unsere Freunde geplant.

Weiterhin erhielten unsere Lehrlinge die Aufforderung, weitere Vorschläge über die Freizeitgestaltung zu machen.

Abschließend kann man sagen, daß der Maßnahmeplan nicht im Tisch der Ausbildungsleitung schlummert, sondern Grundlage für die Monats-Arbeitspläne der Berufsausbildung bildet.

E. Reinsdorf, Abteilungsleiter

Ludwig, Kulturhausleiter



Kreuzworträtsel

1	2	3	4	5	
			6	7	
8			9		10
		11			
	12	13		14	15
16			17	18	19
				20	
			21	22	
23		24			25
			26		
27				28	

Waagrecht: 1. deutscher Philosoph, 4. Erzählung, 6. Schwung, Bogenleistung, 8. Senkblei, 9. Bezeichnung für Umherschweifenden, Nichtansässigen, 11. Krankengerät, 12. Gestalt der Nibelungen-sage, 14. Frauen sind keine ..., 17. Leichtes Gebäck; wird oft zu besonderen Festlichkeiten gebacken, 20. Lebensbund, 21. Beauftragter einer feindlichen Macht, 23. männliches Wildschwein, 25. Handlung, 26. Gegensatz zu dunkel, 27. männliche Anrede, 28. auszeichnen.
Senkrecht: 1. männlicher Vorname, 2. Teile, die bei uns in der Vorfertigung hergestellt werden, 3. Fluß in der Sowjetunion, 4. der Erde anvertrautes Gut, 5. Sammlung von Aussprüchen, 7. Theaterplatz, 10. Kniff, 13.

Teile des Fußballfeldes, 15. auch sie werden in unserem Betrieb hergestellt, 16. Angehörige eines nordosteuropäischen Volkstammes; 18. alte deutsche Münze, 19. Säugtier, 22. Laubbaum, 24. persönliches Fürwort,

Auflösung aus Nr. 44

Waagrecht: 1. Nargew, 4. Golem, 7. Erpel, 9. Geier, 10. Arion, 11. Kasus, 12. Lienz, 14. Birke, 16. Jen, 17. Ill, 18. Scheu, 21. Aisne, 24. Gosse, 25. Nabob, 26. Saale, 27. Adele, 28. Aarau, 29. Rolle.
Senkrecht: 1. Nagel, 2. Reihe, 3. Werkzeugbau, 4. Glasbläser, 5. Leler, 6. Manie, 8. Post, 13. nie, 15. Ill, 18. Senta, 19. Heber, 20. Oste, 22. Stael, 23. Ebene,

Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Vom 16. bis 22. November läuft der französische Farbfilm „Das große Manöver“
Schauplatz dieses Filmes ist eine kleine französische Garnisonstadt um die Jahrhundertwende, eine kleine Welt der Galanterien, feschen Uniformen und des Klatsches. Hecht im Karpfenteich ist der unwiderstehliche Leutnant Armand, der immer verliebt ist und dabei gar nicht weiß, was Liebe ist — bis er an die kleine Modistin aus Paris gerät. Herz und Schmerz und Glück und Glas — alles ist drin in dieser witzigen und charmananten Operette ohne Musik, und für Gérard Philippe werden wieder alle Schwärmen.

Familienvorstellung

18. November, 13.30 Uhr:
„Im fernen Hafen“

Kindernachmittag

22. November, 15.00 Uhr:
„Der tapfere Pak“

Vorträge

Dienstag, den 20. November, im großen Lesesaal, um 16.45 Uhr:

Buchbesprechung: Neuerscheinung von Bauman und Sandberg!
Eine schöne Wirtschaft!

Donnerstag, den 22. November, im Vortragssaal, um 16.45 Uhr, Aussprache über:

Werden die unserem Betrieb zugewiesenen Wohnungen demokratisch aufgeteilt?

Kollege Georg Reethen, BGL; Abt. Wohnungswesen Köpenick; Kollege Behlisch,

Veranstaltungen

Sonnabend, den 17. November, Säulensaal, von 22.00 bis 5.00 Uhr:
Ein Rollenrennen am Mitternacht veranstaltet die Sektion Radsport der BSG Motor Wuhlheide/Schöneweide.
Ludwig, Kulturhausleiter

Es interessiert euch alle

Wir möchten Sie nochmals darauf hinweisen, daß wir an jedem 1. und 3. Donnerstag im Monat, in der Zeit von 14.00 bis 16.30 Uhr, in ihrem Werk Betriebsprechstunden abhalten.

Da es aus betrieblichen Gründen leider nicht möglich ist, uns einen bestimmten Raum zur Verfügung zu stellen, müssen wir diese Sprechstunden in einem Raum abhalten, der uns jeweils von der BGL zugewiesen wird.

Damit Sie uns nicht im ganzen Hause suchen müssen, bitten wir, daß Sie an dem Donnerstag, an dem wir zu Ihnen kommen, morgens bei Ihrer BGL anrufen. Dort erfahren Sie dann das betreffende Zimmer.

Wir hoffen, daß Sie von dieser Einrichtung regen Gebrauch machen werden, da wir Ihnen dadurch unnötige Wege während Ihrer Freizeit ersparen möchten.

Wir sind zuständig für:

- a) Beurkundung von Kauf-, Tausch- und Schenkungsverträgen, Hypotheken-, Grund- und Rentenschuldbestellungen, eidesstattlichen Versicherungen, Vollmachten und deren Widerruf;
- b) Beglaubigungen von Unterschriften und Abschriften;
- c) Beurkundung von Erbscheinverhandlungen und Erteilung von Erbscheinen;
- d) Abwesenheits- und Nachlaßpflegschaften;
- e) Hinterlegung von Geld und Kostbarkeiten, soweit ein Hinterlegungsgrund besteht;
- f) Errichtung, Verwahrung und Eröffnung von Testamenten.

Über alle diese Fragen beraten wir Sie gern und kostenlos in unserer Betriebsprechstunde.

Heute möchte ich Ihnen eine kleine Abhandlung über Testamentsfragen bringen.

Jeder Erblasser kann ein Testament nur persönlich errichten.

Ein Minderjähriger kann ein Testament erst errichten, wenn er das sechzehnte Lebensjahr vollendet hat.

Es gibt zwei Arten von Testamentsformen, und zwar das privatschriftliche und das notarielle Testament.

Das privatschriftliche Testament hat nur dann Gültigkeit, wenn es von dem Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben ist.

Es soll auch möglichst angegeben sein, zu welcher Zeit (Tag, Monat und Jahr) und an welchem Ort es niedergeschrieben ist.

Ist ein privatschriftliches Testament nicht von dem Erblasser eigenhändig geschrieben und unterschrieben, so ist es wegen Formmangel ungültig.

Nach dem Tode des Erblassers muß das privatschriftliche Testament mit einer Sterbeurkunde des Erblassers dem für den letzten Wohnsitz des Erblassers zuständigen Staatlichen Notariat zur Eröffnung übergeben werden.

Nach § 39 des Testamentsgesetzes ist jeder, der ein Testament, das nicht in besondere amtliche Verwahrung gebracht ist, im Besitz hat, verpflichtet, es unverzüglich, nachdem er von dem Tode des Erblassers Kenntnis erlangt hat, an das für die Behandlung des Nachlasses zuständige Staatliche Notariat abzuliefern.

Ist Grundbesitz vorhanden oder gehören zum Nachlaß Sparkassenguthaben, Hypothekenforderungen und dergleichen, so muß auf Grund des privatschriftlichen Testaments von den Erben bei dem zuständigen Staatlichen Notariat die Erteilung eines Erbscheins beantragt werden.

Das notarielle Testament wird, wie bereits die Bezeichnung sagt, vor

einem Notar errichtet und beim Staatlichen Notariat verwahrt.

Der Erblasser bekommt über die Hinterlegung seines Testaments einen Hinterlegungsschein und dieser ist dann später mit der Sterbeurkunde dem Notariat zur Eröffnung des Testaments einzureichen. Ist nun nach dem Tode des Erblassers das notarielle Testament eröffnet, so bekommt der Erbe eine beglaubigte Abschrift des Eröffnungsprotokolls und eine Ausfertigung des Testaments und kann nun damit zum Grundbuchamt gehen und etwa vorhandenen Grundbesitz oder Hypotheken auf seinen Namen umschreiben lassen. Auch bekommt er auf Grund dieser Unterlagen ohne weiteres die Sparkassenguthaben ausgezahlt. Er braucht also, wenn ein notarielles Testament vorliegt, keinen Erbschein und spart die Kosten dafür.

Es ist also in jedem Fall, wenn Grundbesitz, Hypotheken und dergleichen zum Nachlaß gehören, und der Erblasser wünscht, daß eine andere als die gesetzliche Erbfolge eintreten, also z. B. der überlebende Ehegatte der Alleinerbe werden soll, empfehlenswert, ein notarielles Testament zu errichten.

Schiller,

Staatliches Notariat Köpenick

Unsere Buchbesprechung

„Die große Wanderung“

Ihr kennt „Die große Wanderung“ noch nicht? Dann müßt ihr dieses Buch unbedingt lesen. Koppelow hat es mit soviel exotischer Farbigkeit geschrieben, daß ihr es bestimmt erst nach 742 Seiten beiseite legt, und das nur deshalb, weil hier die Handlung zu Ende ist. Und dann werdet ihr sagen: „Das war wieder ein Buch.“

Doch zuvor will ich all denen, die immer ein wenig skeptisch der Sowjetliteratur gegenüberstehen, eine kleine Kostprobe aus diesem guten Buch geben:

„Mitten in der Nacht fährt Jamanai von ihrem Lager am Herdfeuer auf. War es nicht das helle Lied einer Flöte, das sie geweckt hat? Da ist es wieder... wie Vogelgezwitscher klingt es, wie das Murmeln eines mondbeschiedenen Waldbaches.“

Jamanai weiß sehr wohl, was die Töne bedeuten. Sie wirft einen ängstlichen Blick auf Vater und Mutter, die schnarchend in einem Winkel liegen. Flink stiehlt sich das Mädchen aus dem Rindenzelt und eilt zu Jarmanka.“

Das uralte Stammesgesetz der altaischen Nomaden hat die beiden jungen Menschen zum Unglück verurteilt. Sie dürfen einander nicht lieben, denn sie gehören zur gleichen Sippe. Statt dessen wird der siebzehnjährige Jarmanka gezwungen, die Witwe seines Bruders zu heiraten. Er „erbt“ ein altes Weib mit grauem Haar und faulen Zähnen. Das Mädchen Jamanai raubt ihm der Stammesfürst Papog, der Besitzer einer Herde von 25 000 Stück Vieh.

So wurden jahrhundertlang die reinsten Gefühle der Menschenvergewaltigt. Zauberer und Stammesfürsten herrschten über ein Volk, das weder Pflug noch Lager kannte, das Waschen für eine Schande hielt und das Hemd am Leibe trug, bis es in Fetzen abfiel. Eines Tages aber beginnt für die Bewohner des Altai-gebirges ein neues Leben. Aus Nomaden werden seßhafte Bauern und glückliche Menschen.

Sonja Meier, Werkbücherei

Kollegen so reagieren würden, dann wäre es gut und auch der Dank würde nicht ausbleiben.

Sobald mein Mann gesund ist, bitten wir euch, liebe Kollegen Backhaus, Hering und Peukert, zu uns. Wir möchten gemeinsam einen gemütlichen Abend verbringen und dadurch unseren Dank abstatten.

Katharina Cyron, Kostenstelle 095

Habt vielen Dank

Als ehemalige Werksangehörige und jetzige Rentnerin erhielt ich von der Betriebsgewerkschaftsleitung eine kostenlose Ferienreise nach Frauenwald (Thüringen). Ich war außerhalb des Heimes untergebracht und jeden Tag erschien ein Angestellter des Ferienheimes und erkundigte sich, welches der drei Gerichte, die täglich zur Auswahl bereitstanden, ich zum Mittag haben möchte. Das Essen war gut und reichlich. Auch die sonstige Betreuung war gut. Trotz meiner

64 Jahre nahm ich an den Wanderungen und an den anderen Veranstaltungen regelmäßig teil.

Liebe Kolleginnen und Kollegen.

Ich bin nicht schreibgewandt. Doch eins möchte ich tun. Durch eure Arbeit und euren Fleiß war es der Betriebsgewerkschaftsleitung möglich, mir diesen kostenlosen Ferienaufenthalt zu geben, darum gestattet mir, euch dafür recht herzlich zu danken.

Luise Bolz

Es ist nicht so schwer

Schon der große Pädagoge Comenius forderte seit dem Ausgang des 16. Jahrhunderts die Aufnahme lebender Sprachen in den Schulunterricht! Das kam den handelstreibenden Schichten des damaligen Bürgertums sehr entgegen. An erster Stelle stand die deutsche Muttersprache, sodann als erste obligatorische Fächer Lateinisch und Französisch. Zu Beginn des 19. Jahrhunderts erlangte der griechische Sprachunterricht besondere Geltung. Zugleich gewinnen die „neuen Sprachen“ an öffentlichen Schulen immer mehr Bedeutung. Erst im 20. Jahrhundert nimmt die englische Sprache den Platz des Französischen ein. Dazu kommen als wahlfreie Sprachen: Italienisch und Spanisch, vereinzelt auch Russisch.

Bis zum Jahre 1945 wurden die Fremdsprachen nur an höheren und mittleren Schulen gelehrt. Es war also nur Kindern der sogenannten höheren Kreise möglich, fremde Sprachen zu lernen. Schon vor 1933 lassen die Teilnahme an Abend- und Sprachzirkeln und anderen Einrichtungen erkennen, daß weite Kreise ein großes Interesse an der Sprache des großen östlichen Nachbarn hatten. Auch eine Reihe von damals erschienenen russischen Lehrbüchern gibt einen Beweis dafür.

Nach 1945 wurde nun an allen

Schulen der Deutschen Demokratischen Republik das Fach „Russisch“ als verbindlich eingeführt. Heute nach 11 Jahren können wir mit Stolz feststellen, daß die Einwände vieler besorgter Eltern: „Oh, das ist doch so schwer, und zu Haus können wir unserem Kind nicht bei den Hausarbeiten helfen“, immer seltener werden. Jedes gesunde durchschnittlich begabte Kind kann durchaus den Ansprüchen, die in der Grundschule gestellt werden, gerecht werden. Schon nach wenigen Wochen sind die Schüler in der Lage, die russischen Buchstaben zu schreiben und zu lesen. Für manchen ist das der „Schritt und Sieg“ über die befürchtete Schwierigkeit.“

Wie oft hörten wir von Schülern: „Ach, das ist ja gar nicht so schwer!“ Selbstverständlich gehört dazu, wie zu jeder Fremdsprache, stete Bemühung und Fleiß. Das wird ja aber in allen anderen Fächern auch gefordert. Das Ziel, welches der russische Unterricht sich an unseren Grundschulen stellt, ist ja nur bescheiden. Nämlich: Der Schüler soll nach Abschluß der 8. Klasse imstande sein, einen einfachen russischen Text richtig zu lesen und zu übersetzen. Es kann nicht die Rede davon sein, daß die Schüler beim Abgang von der Schule „fließend“ russisch sprechen

könnten. Aber sie haben eine gute Grundlage, auf welcher der interessierte Schüler mit Leichtigkeit aufbauen kann. Verhehlen wir uns doch nicht, wie wichtig in unserer heutigen Zeit eine solche Fähigkeit ist. Schon jetzt pflegen bereits viele unserer Schüler einen regelmäßigen Briefverkehr mit Schülern aus den verschiedensten Städten der SU, der CSR und Bulgarien. Darüber hinaus dient gerade das Erlernen der russischen Sprache mit zur Vertiefung und Festigung der Grammatik unserer deutschen Muttersprache. Beide Sprachen besitzen nämlich große Übereinstimmung in ihrem grammatischen Aufbau.

Um besorgten und selbst interessierten Eltern noch einen Hinweis zu geben: Wir haben in Rahnsdorf jetzt einen „Russischzirkel für Eltern“ eingerichtet. Dieser Zirkel wird von einer sehr tüchtigen Lehrkraft, der Kollegin Reis, betreut. Jede Mutti, die ein Kind in der Unterstufe hat, würde also sehr weitsichtig handeln, an diesem Kursus teilzunehmen, ist sie doch dann imstande, ihrem Kind, bei Beginn des Russischunterrichts in der 5. Klasse, mit Rat und Tat zur Seite zu stehen oder das Erlernete für den eigenen Gebrauch anzuwenden.

Charlotte Stange, Rudolf Lejsek



Resolution der Sektion Segeln

Die Sportfreunde der Sektion Segeln der BSG Motor Wuhlheide-Schöneweide, die sich aus Arbeitern, Angestellten, Handwerkern und Angehörigen der Intelligenz aus beiden Teilen Berlins zusammensetzt, haben sich in ihrer heutigen Mitgliederversammlung mit der ersten politischen Lage beschäftigt.

Die Versammlung verurteilt einmütig die von den israelischen, englischen und französischen Imperialisten angezettelte Aggression gegen das souveräne, friedliebende ägyptische Volk.

Sie begrüßt den Beschluß der UNO, deren Mitglieder in überwältigender Mehrheit das Vorgehen der Regierungen Israels, Englands und Frankreichs verurteilt und die sofortige Einstellung der kriegerischen Handlungen fordert.

Die Sportfreunde fühlen sich solidarisch mit dem um seine Freiheit kämpfenden ägyptischen Volk und schließen sich vollinhaltlich den Forderungen des Sicherheitsrates an.

Im Auftrage der Mitglieder:
Georg Rechten

Der Regisseur!

Die Spielserie ist zu Ende. Unsere Mannschaft hat einen verdienten Sieg errungen und tritt jetzt in eine Spielpause ein, die wir dazu nutzen wollen, daß wir das Kollektiv der 1. und 2. Mannschaft vorstellen wollen. Wir beginnen heute mit unserem

Er ist 25 Jahre alt und Mitglied der 1. Mannschaft seit 1950 und zugleich ihr Kapitän. Spielerisch gesehen stellt er für unsere Sektion eine Extraklasse dar und kommt dadurch in den Kreis der Asse. Er ist in der Lage, auf allen Posten zu spielen und hat auch schon seine Fähigkeiten in einem Punktspiel als Torstehler bewiesen. In der letzten Zeit der Spielserie stand er als Stürmer auf seinem Platz. Wenn er im gegnerischen Strafraum auftauchte, war immer Gefahr vorhanden. Wir können sagen, daß die 1. Mannschaft bei ihm in guten Händen liegt.

Doch eine kleine kritische Bemerkung möchte ich nicht versäumen. Er hat noch mehr Mitspieler und müßte sich schneller vom Ball trennen. Ohne ein paar Gegner zu überspielen, geht es bei ihm nicht. Weniger meckern sollte er, dafür aber durch ruhige Worte seine Mannen aufmuntern. Auch sein Einsatz während des Spiels ist für die anderen maßgebend und es darf deshalb nicht wieder vorkommen, daß er als Kapitän mit einer Unlust auf den Platz geht und eine schwache Partie liefert.

Piecha



Mannschaftskapitän
Hans Krummheuer

Unsere Schachaufgabe

Lösung der Aufgabe aus Nr. 44

- 1. Lf4-d6 De8×c6, 2. Sf5×e7 oder Sf5×h6 matt;
- 1. ... Te7-f7, Kg8-f7, Te7-e4,
- 2. Lf5×h6 matt;
- 1. ... Kg8-f8, 2. Dc8×e8 matt.

★

Am 9. November wurden folgende Partien beendet:

Gruppe A: Diesing—Lindner 1/2 : 1/2,
Jurczyk—E. Schmidt 1 : 0, Koppe gegen Wenzel 1 : 0, Galk—Mansky 1 : 0.

Gruppe B: P. Müller—Busse 1 : 0,
G. Schmidt—W. Müller 1 : 0.

P. Müller, Sektion Schach

Ein leichter Dreizüger.
P. Müller, Kst. 042

Nr. 7

Matt in 3 Zügen.

Vakuummechaniker!

Wer, liebe Kollegen, kann sich unter diesem Begriff etwas vorstellen? Vor einigen Jahren gab es diesen Beruf bei uns noch nicht. Doch die Anforderungen der Produktion zeigten, daß diese Branche notwendig geworden ist. So konnten neun Jugendliche, Jungen und Mädchen, dafür angeworben werden. Bis dahin könnte man behaupten, es ist alles in Ordnung. Diese Angelegenheit hat aber nach den letzten Erkenntnissen in unserem Betrieb eine wenig erfreuliche Entwicklung genommen. Es stellt sich jetzt, ein Vierteljahr vor Beendigung der Lehrzeit der Jugendlichen heraus, daß die Ausbildung der Lehrlinge eine sehr unvollkommene war und ist.

Die Lehrlinge sollen sich Vakuummechaniker nennen und jeder wird erwarten, daß sie gute Mechaniker bei der Vakuumherstellung ergeben. Leider ist es nicht ganz so. Sie kennen zwar die Röhrenherstellung, sie beherrschen auch einen großen Teil der Theorie der Elektrotechnik, aber von der Vakuumtechnik wissen sie nicht mehr als ein normaler Physikunterricht bieten würde.

Es wäre weit gefehlt, etwa die Lehrer oder Ausbilder allein für die nicht berufsentsprechende Ausbildung verantwortlich zu machen. Meines Erachtens nach ist das vorhandene Berufsbild und der Durch-

laufplan sehr fehlerhaft. Die Ausbildung bietet zu wenig vom eigentlichen Fachberuf der Vakuumherstellung. Aus diesem Grunde wäre es wünschenswert, wenn sich alle Kollegen, die fachliches Wissen in der Vakuumherstellung besitzen, an der Erarbeitung eines exakten Berufsbildes beteiligen würden.

Meine Meinung zu den Aufgaben, die ein Vakuummechaniker zu erfüllen hat, ist folgende:

Der Vakuummechaniker muß den Aufbau und die Reparatur von Vakuumapparaturen aus Glas und Metall beherrschen. Er muß auf Grund seiner theoretischen Kenntnisse in der Lage sein, Apparaturen für vorbestimmte Drücke herzustellen.

Liebe Kollegen, gebt auch ihr fachliche Hinweise und eure Meinung zu diesem Problem. Ihr helft damit den nächsten Lehrgängen, eine qualifizierte und zweckentsprechende Ausbildung zu sichern.

H. Böhm,
Bildröhrenfertigungsleitung

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: W. Wleczorek. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck: (140) Neues Deutschland, Berlin N 54, Schönhauser Allee 116